

**Predigt vom 16.08.2020**  
**10. Sonntag nach Trinitatis**  
**Pfarrer Dr. Becks**  
**Lukas 18, 9-14**

*9 Er sagte aber zu einigen, die überzeugt waren, fromm und gerecht zu sein, und verachteten die andern, dies Gleichnis: 10 Es gingen zwei Menschen hinauf in den Tempel, um zu beten, der eine ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. 11 Der Pharisäer stand und betete bei sich selbst so: Ich danke dir, Gott, dass ich nicht bin wie die andern Leute, Räuber, ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner. 12 Ich faste zweimal in der Woche und gebe den Zehnten von allem, was ich einnehme. 13 Der Zöllner aber stand ferne, wollte auch die Augen nicht aufheben zum Himmel, sonder schlug an seine Brust und sprach: **Gott, sei mir Sünder gnädig!** 14 Ich sage euch: Dieser ging gerechtfertigt hinab in sein Haus, nicht jener. Denn wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt werden; und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden.*

*(Lukas 18, 9-14)*

Liebe Gemeinde!

**Wer möchte schon gern Zöllner sein?** Mit dem will man nichts zu tun haben. Ein ‚alter weißer Mann‘. Ein unsympathischer Aufschneider, der in seinem Porsche links auf der Autobahn überholt und sicher schon über viele rote Ampeln gefahren ist. **Wer möchte schon gern Zöllner sein?** Der nur an sich denkt, unberechenbar wenn’s um Geld geht. Der sein Fleisch nicht beim Bio-Metzger kauft und sich rücksichtslos durch die Bier-Straße von Mallorca drängelt. Der sich über Gender-Fragen lustig macht und wahrscheinlich sein Kreuz bei der falschen Partei! NEIN! So ein Zöllner wollen wir auf gar keinen Fall sein! **Schon lieber Pharisäer, oder?** Immer gemäßigt, unbescholten, regelkonform, politisch korrekt, pünktlich!! und anständig. Ein Vorbild: Elektroauto, etabliert, angesehen, vorzeigbare Familie, nette Freunde und Bekannte. ABER: Leider auch jemand, der andere immer wieder mal gerne scheinbar liebevoll zurechtweist. Der jemanden -wenn es den eben sein muss- ungefragt erläutert, wie man ein Maske korrekt trägt oder sein Auto richtig parkt. Der dir ganz nebenbei mal erklärt, welcher Müll in die Tonne gehört. er meint es doch nur gut. Weil er davon überzeugt ist, dass das Leben doch viel besser wäre, wenn alle nur so vernünftig wären wie er. **Also was jetzt? Lieber Zöllner oder Pharisäer?** Was Jesus heute Morgen mit dem Gleichnis sagen will ist, dass es darauf gar nicht ankommt. Weil wir nämlich wahrscheinlich verrückterweise beides sind: **Zöllner und Pharisäer!** Wir schwanken zwischen diesen beiden Polen hin und her und zwar täglich...

Morgens schaust du noch in den Spiegel und denkst: O Gott, was bin ich nur für ein Typ. Was hab ich wieder gemacht. Aber schon mittags kannst du dich hochmütig und weit überlegen über die kleinsten Fehler deines Kollegen auslassen und denkst: Ich bin ihm doch moralisch überlegen.

Liebe Gemeinde! Jesus geht es ganz offensichtlich nicht darum die Dreistigkeiten, Boshaftigkeiten und Fehler des Zöllners in irgendeiner Weise kleinzureden oder gar zu entschuldigen. Auch geht es auf der anderen Seite überhaupt nicht darum, die Frömmigkeit und Gebotstreue des Pharisäers schlechtzumachen oder runterzuputzen. Es ist gut, wenn sich ein Mensch um eine moralische Haltung bemüht und versucht, einen richtigen Weg zu finden. Der Knackpunkt, um den es geht, ist hier ein ganz anderer: Wenn du meinst, du könntest aufgrund deines grandiosen Lebenswandels, oder des Applauses der Mehrheit, aufgrund deiner eigenen Erfolge und Leistungen ableiten, dass du dich über einen anderen erheben kannst und du letztlich das Recht hättest ihn hochmütig abzuurteilen, dann bist du auf einem Holzweg. Jesus sagt hier mit dem Gleichnis: Hütet euch davor, Menschen in eine Ecke zu stellen, grundsätzlich abzustempeln oder zu Personen zu erklären, mit denen man besser nicht redet, weil sie etwas tun, was ihr für falsch haltet oder euch nicht gefällt. Das ist natürlich

absolut menschlich. Aber es führt am Ende doch nur zu tiefen Verwerfungen und schließlich zu Wut und Hass. Wir neigen auch in der Gegenwart dazu, Leute zu isolieren. Aber wir riskieren damit eine Spaltung der Gesellschaft. Jesus geht ja darum nicht umsonst ausgerechnet zu denen die damals die Populisten, Verschwörungstheoretiker, die Corona-Leugner und Pegida-Anhänger, die Linksextremen und Rechtsextremen waren, zu den Zöllnern eben, die nicht beliebt waren und unsympathisch!

Die Pharisäer haben sich auch schon damals sehr darüber aufgeregt. Weil sie eben nicht verstanden, dass es darum ging Menschen aus Ecken herauszuholen. Und er will gerade den selbstgewissen Menschen zeigen, dass es für uns alle doch nur Demut geben kann. ALSO: Wollen wir als Christen wirklich zum Frieden und zur echten Versöhnung beitragen, dann dürfen wir uns auf keinen Fall weiter beteiligen an den hochmütigen Spiel des Abstempelns, des selbstgewissen BESSERWISSENS, dass im Augenblick leider so gerne gespielt wird. Als Gemeinde, die sich an Jesus orientiert, sind wir immer aufgerufen für **alle** da zu sein. Wir sind hier eben nicht eine Gesinnungsfabrik oder ein Ideologieclub -wie manche denken-. Sondern wir sind einzig und allein auf die Seele des Menschen gewiesen in all ihrer Zerbrechlichkeit und großen Unterschiedlichkeit und Widersprüchlichkeit und Angewiesenheit. Es kann in der Gemeinde Jesu Christi nicht darum gehen, sich politisch korrekt zu positionieren, weil da schon wieder im Kern jener Hochmut beginnt, den Jesus uns doch vor Augen führt.

Das Thomas, hast du nun hier für unsere Gemeinde, über Jahre getan: Menschen möglichst vorbehaltlos erst einmal einzuladen, anzunehmen, nicht direkt in Kästchen einzuordnen, sondern damit zu ringen. Bei allem, wo wir im Alltag und in der Hektik aus unseres Tuns vielleicht nicht immer genau der gleichen Meinung waren, hat uns das doch zutiefst verbunden: Den einzelnen Menschen zu sehen mit den Augen Jesu und ihn möglichst nicht abzuschreiben, ihn niemals aufzugeben, ihn nicht fallen zu lassen. Sich immer wieder selber zur Demut zu rufen und sich zu sagen: So viel besser bin ich selber auch nicht. Du hast so viele unterschiedliche Kinder und Jugendliche begleitet, sie ernst genommen, gefördert und gefordert. Manches hast du sogar bis zur Unerträglichkeit ausgehalten. Ich war so oft dabei. Und das war und bleibt für mich ein Vorbild, eine gute Botschaft. „Jesus war ein Gammler“, war eins deiner Lieblingslieder. Und ich hab erst später verstanden warum.

Wenn wir nicht schon im Kleinen, in der Arbeit mit unseren Kindern und Jugendlichen das einüben, diesen Respekt und dies Achtung und auch vor der anderen Meinung!! vor dem anderen Menschen zu bewahren, auch wenn er noch so falsch liegt und noch so unsympathisch ist, und noch so viele Fehler macht; dann werden wir auch als Erwachsene unversöhnlich bleiben. Worauf es ankommt, sagt Jesus, ist doch, dass wir begreifen, dass jeder von uns unperfekt bleibt, falsch liegen kann, dass wir alle zerrissen und fragend bleiben Und dass wir alle darin verbunden sind, dass wir der Gnade und vor allem der Vergebung unseres Vaters im Himmel bedürfen. Wer Jesus kennt, weiß, dass wir der Demut bedürfen und beten sollten: „Gott, sei mir Sünder gnädig.“ Nur so gehen wir gerechtfertigt in unser Haus und nicht mit dem Gefühl besser zu sein als die Falschen. In der Psychotherapie gibt es eine bekannte sehr bewährte Methode im Zusammenhang mit Vergebung im sogenannten Täter-Opfer-Ausgleich. Man wechselt mit einmal die Stühle und muss sich in die Rolle des anderen brutal hineinbegeben. Nur so erlangt man plötzlich Verständnis und Empathie für das, was den anderen Menschen ausmacht und bewegt. Und nur so kann man etwas wie Barmherzigkeit lernen. Das setzt aber immer Mut voraus, sich zu verbeugen, und mit den anderen wieder zu reden, von seinem hohen Ross der moralischen Überlegenheit herunterzukommen, ihm einen Platz in der Talkshow des Lebens zu geben, um sich so mit dem verbunden zu fühlen, den man am deutlichsten ablehnt. Weil man selbst der ist, den man ablehnt. Nur so geht Versöhnung: Denn wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt werden und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden. Jesus sagt: „Du bist angekommen, nehme auch den Bruder und die Schwester endlich an!“

Amen.